

Die Oberfeldhöhlen von Dienstedt, Krs. Arnstadt

BARBARA PUTSCHKUS, Erfurt

Der unermüdlichen Arbeit und dem seit 30 Jahren nicht erlahmenden Enthusiasmus von Felix Gebser aus Dienstedt verdanken wir die Kenntnis über das von ihm als „Oberfeldhöhlen“ bezeichnete kleine Höhlensystem, das er ca. 2 km nordöstlich von Dienstedt entdeckte und im wesentlichen mit einem Helfer allein ausgegraben hat. Herr Gebser, ein ehemaliger Landwirt, ist Hobby-Archäologe und spürt seit Jahrzehnten Siedlungsresten seiner engeren Heimat nach. Die Oberfeldhöhlen befinden sich am Osthang des Schenkhopfenberges, der den südöstlichen Teil des sog. Oberfeldes einnimmt. Der Schenkhopfenberg fällt hier steil ins Ilmtal ab.

Die bis jetzt freigelegten vier Mundlöcher der Höhlen liegen etwa 40 m über Ilmniveau. Anlaß zu dieser Entdeckung waren u. a. weitergegebene Hinweise eines Anwohners, daß ein „in einen Fuchsbau am Oberfeldhang eingelassener Hund, der hier nicht wieder herauskam, einige Tage später in einem Fuchseisen am gegenüberliegenden Steinholz gefangen saß. Der Hund war unter der Ilm hindurch zum Steinholz gelangt.“ Dieser Vorfall war für eine Gruppe von Heimatfreunden aus Dienstedt Anlaß genug, ab 1953 nach den vermuteten Höhlen am steilen Westhang der Ilm durch Grabungen zu suchen.

Den Hauptanteil an den Grabungen leistete in bewunderungswürdiger Beharrlichkeit der heute 75-jährige Felix Gebser. Gegenwärtig ist ein etwa 200 m langes, verzweigtes Höhlensystem mit den unterschiedlichsten Merkmalen von Karsterscheinungen freigegeben. Es sind reichlich Anzeichen dafür vorhanden, daß ein Teil der Höhlenräume noch durch Höhlenlehm verfüllt ist.

Regionalgeologisch liegt der Dienstedter Raum zwischen dem Südrand des Tannrodaer Gewölbes und dem Nordrand der Remdaer Störungszone. Das Ilmtal durchzieht dieses Gebiet in annähernd Süd-Nord-Richtung und hat sich tief in die hier weitflächig anstehenden Gesteine des Muschelkalkes eingeschnitten. Im Bereich der Oberfeldhöhlen steht der Untere Muschelkalk an. Die Verkarstung dieser etwa 100 m mächtigen Wechsellagerung von Kalksteinen und Kalkmergelsteinen führte zur Bildung der Höhlen und steht im engen Zusammenhang mit den hydrologischen und hydrogeologischen Bedingungen während ihrer vermutlichen Entstehungszeit Jungtertiär bis Altpleistozän sowie der Erosionstätigkeit einer Urilm.

Ausgehend von dem Kluft- und Spaltensystem, das durch tektonische Vorgänge im nördlichen Randbereich der Remdaer Störungszone besonders gut ausge-

prägt ist, erfolgte die Verkarstung. Je nach Widerstandsfähigkeit des Gesteins entstanden mehr oder weniger gewundene Gänge und breite Spalten wechselnder Höhe und Breite (siehe Ausschnitt aus dem Vermessungsplan, Beilage). Das Höhlensystem liegt im Niveau des Mittleren Wellenkalkes, wobei eine kompakte, etwa 0,8 m mächtige Kalksteinbank der Terebratulazone den Hangendabschluß der Hohlformen bildet. Vermutlich ab Jungpleistozän wurden die Hohlräume zum großen Teil mit Lehm und Kies ausgefüllt.

Die Oberfeldhöhlen erwiesen sich in archäologischer und paläontologischer Hinsicht als fündig. Aus den konservierenden Kies- und Lehmschichten konnte Herr Gebser in Zusammenarbeit mit dem Museum für Ur- und Frühgeschichte Weimar Scherben, Knochenpfriemen, eine Feuersteinklinge und eine Feuerstelle bergen. Diese Funde erbrachten den Nachweis zeitweiser Besiedlung der Höhlen von etwa 4 000 v. u. Z. und 1 000 v. u. Z., d. h., daß Angehörige der Linien- und Stichbandkeramiker und der der Bronzezeit hier einen Rastplatz hatten. Bei dem paläontologischen Fund handelt es sich um Teile eines Unterkiefers des Sauriers *Placodus gigas*. Dieser Fund wird in den Sammlungen der Bergakademie Freiberg aufbewahrt.

Ausgehend vom Landeskulturgesetz und der Naturschutzverordnung der DDR sind im Sommer 1982 durch bezirkliche und kreisliche Fachleute sowie Vertreter der Bergsicherung Erfurt die Möglichkeiten der Erschließung der Höhlen für den öffentlichen Besucherverkehr geprüft worden. Im Ergebnis dieser Befahrung ist dem zuständigen Territorium vorgeschlagen worden, die Höhle zum geologischen Flächennaturdenkmal zu erklären. Zwischenzeitlich ist ein entsprechender Beschluß des Rates des Kreises Arnstadt gefaßt wurden.

Eine weitere Erschließung des Höhlensystems kann gegenwärtig nicht erfolgen.

Anschrift des Verfassers:
Barbara Putschkus
5060 Erfurt
Berliner Str. 71



Abb. 1
Osthang des Schenkhopfenberges über der Ilm
Foto: B. Dickmann



Abb. 2
Haupteingang der Höhle mit dem Entdecker Herrn Gebser
Foto: B. Dickmann

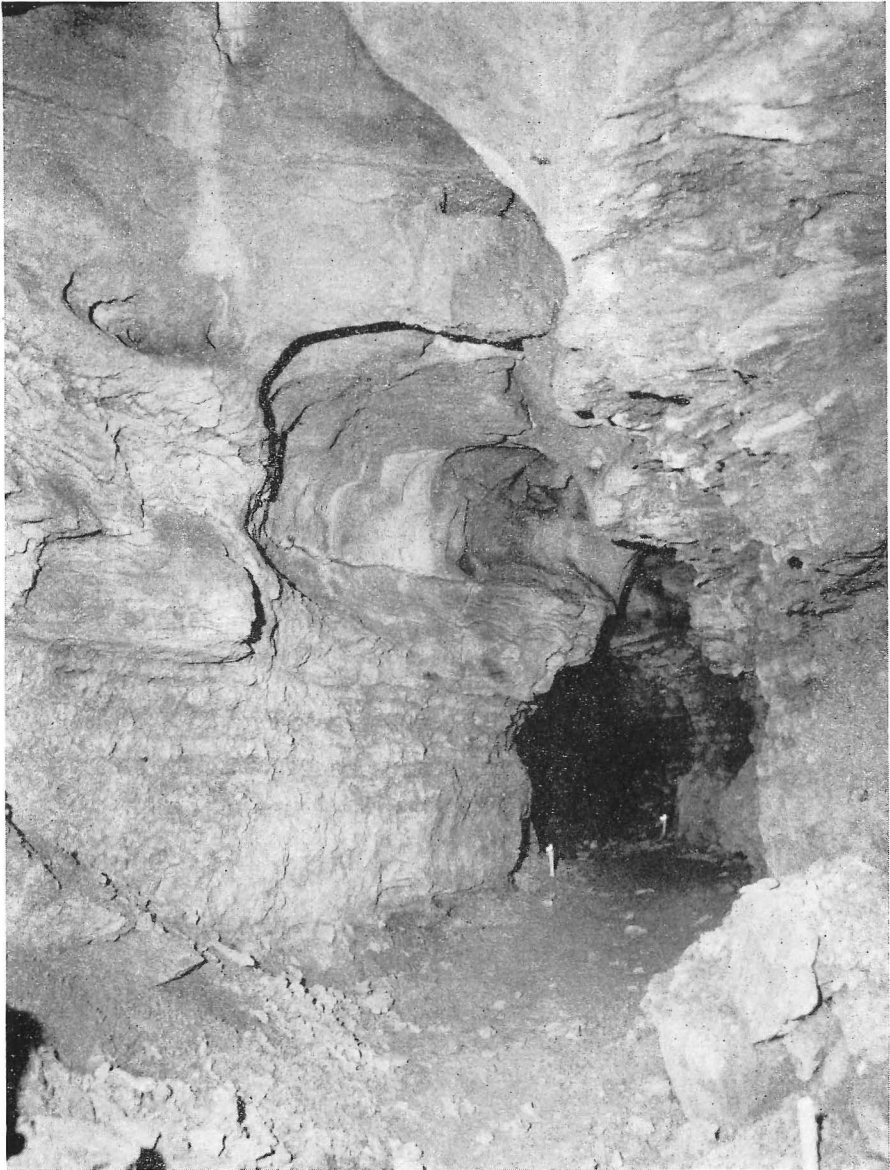


Abb. 3
Auskolungen der Urilm mit aufgeschlossener Grenze von Mittlerem Wellenkalk im Liegenden und der kompakten Kalksteinbank der Terebratelzone im Hangenden.
Foto: B. Dickmann

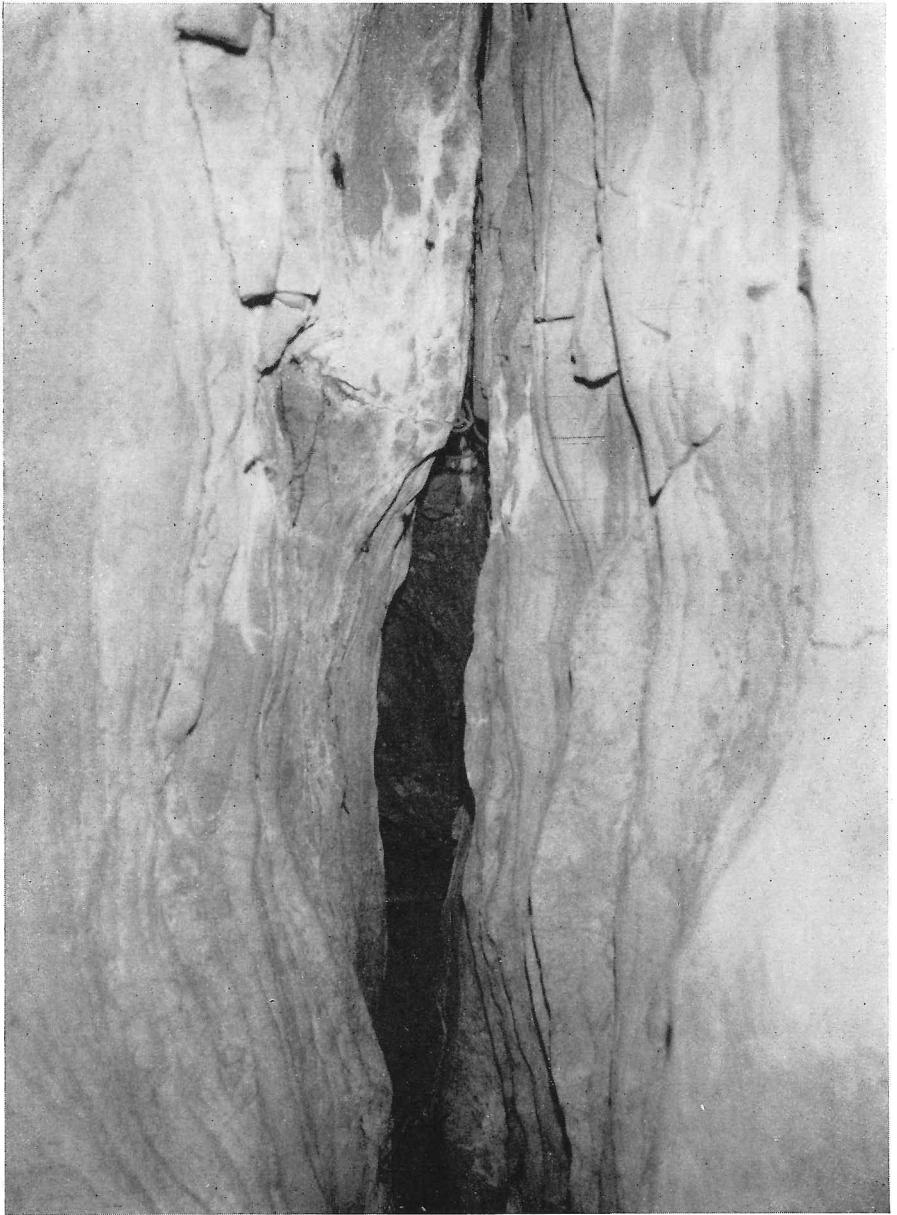


Abb. 4
Durch fließendes Wasser zur Spalte erweiterte Kluftzone
Foto: B. Dickmann

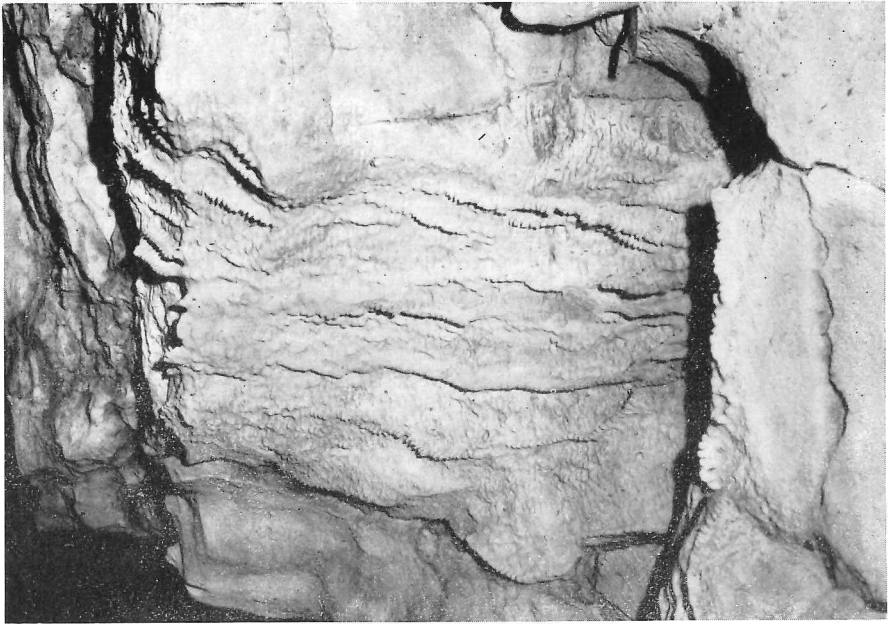


Abb. 5
Kalksinterüberzug im mittleren Teil der Haupthöhle
Foto: B. Dickmann

Literaturauswahl

DEUBEL, F.:

Die Versinkungen der Ilm und ihre geologischen Ursachen
Beiträge Geologie Thür., Jena Bd. I (1927/28), 3, 17–35

GEBSER, F.:

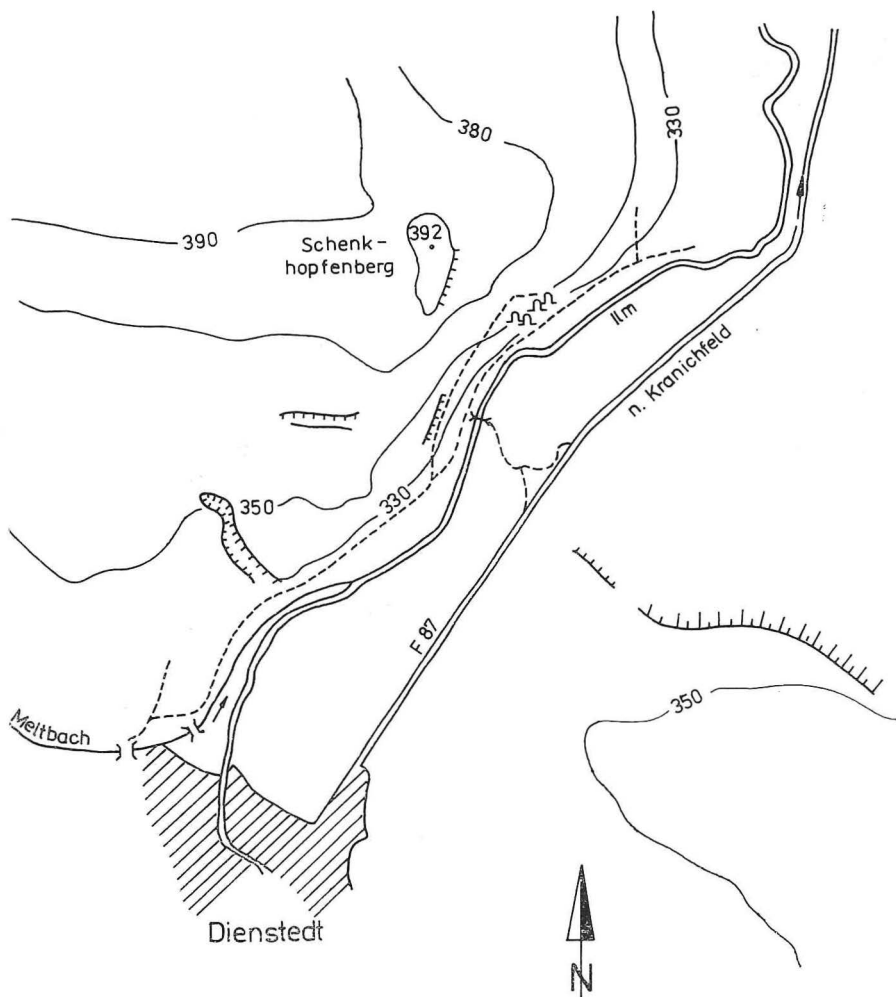
Die Dienstedter Muschelkalkhöhlen und ihre Erschließung
„Das Volk“, Ausgabe Arnstadt, Nr. 30, Mittwoch, 5. 2. 1958, S. 8

PFEIFFER, S.:

Die Oberfeldhöhlen bei Dienstedt im Ilmtal
Der Höhlenforscher-Beilage z. Mitt.blatt, Dresden 6 (1974), 4, 55–57

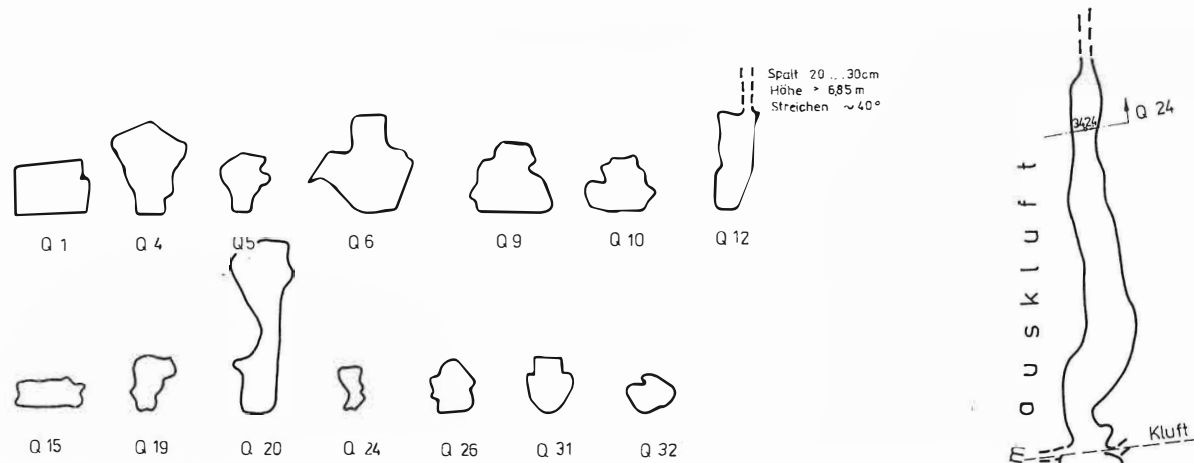
WADEWITZ, S., SCHUBERT, H.:

Lageplan M 1 : 100 der Oberfeldhöhlen am Schenkhopfenberg bei Dienstedt DWEV
Leipzig, AG Geologie, Leipzig 1969

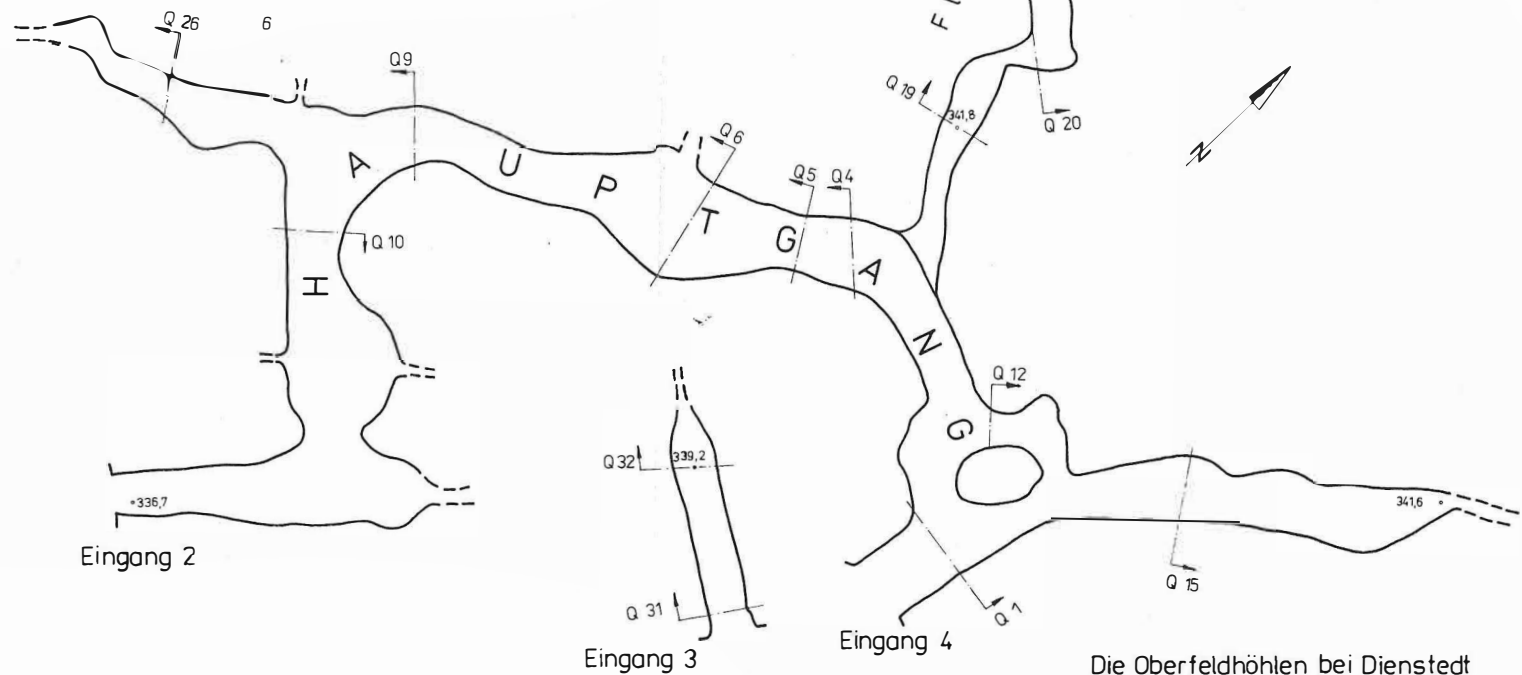


Ω Mundlöcher Oberfeldhöhlen

Abb. 6
Oberfeldhöhe Dienstedt (Lageskizze)



mögliche Verbindung zum Gang hinter Mundloch 1 (nicht dargestellt)



Die Oberfeldhöhlen bei Dienststedt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Naturkundemuseums Erfurt \(in Folge VERNATE\)](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Putschkus Barbara

Artikel/Article: [Die Oberfeldhöhlen von Dienstedt, Krs. Arnstadt 64-70](#)